Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 3 (1945-1946)
Heft: 3

Artikel: Einspritzungen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-968680

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gezeichnet, wie z. B. Calc. phos. D 6, Calc. fluor. D 12 (für die Zahnbildung) und Silicea D 12 als Kieselsäureprodukt. Auch der Calcium-Komplex, der etliche Kalksalze in verschiedenen Potenzen d. h. Verreibungen enthält und zudem noch mit Urtica (als Vitamin-D-Träger) vermengt ist, vermag in solchen Fällen hervorragend zu helfen. Als vitamin-D-haltiges Mittelchen sind der Orangensaft und der Lebertran sehr empfehlenswert. Vielfach nehmen Kleinkinder den Lebertran nicht oder geben ihn wieder heraus. In solchen Fällen kann die mit Orangensaft hergestellte Emulsion „Vitaforce" gute Dienste leisten. Auch Carottensaft oder das aus frischem Carottensaft hergestellte Konzentrat „Biocarottin" ist bei Kalkmangel eine natürliche Hilfe.

Bei Milchschorf ist die Milch auf ein Minimum zu reduzieren oder wenn möglich sogar ganz wegzulassen. An deren Stelle soll die Mandelmilch gegeben werden, wie solche aus dem Nuxo-Mandelpuré ohne große Mühe hergestellt werden kann. (Fortsetzung folgt.)

Einspritzungen.

Es stimmt, daß ich früher sowohl in meinen Vorträgen, wie auch in meinen Schriften immer als scharfer Gegner der Giftspritzerei aufgetreten bin. Ich habe auch heute meine Anschauung absolut nicht geändert, und wenn etliche meiner Freunde erstaunt sind, daß ich seit Jahren nun selbst zur Methode der Einspritzung gegriffen habe, so will ich diesen scheinbaren Widerspruch nun etwas eingehender beleuchten und erklären.

Die Schulmedizin kennt ja seit langem die Einspritzung von Medikamenten, sowohl unter die Haut (subkutan), in die Muskeln (intramuskulär), wie auch in die Venen (intravenös). Die dazu verwendeten Mittel sind aber nach den allopathischen Prinzipien grobstofflich wirkende Medikamente, die wir von unserem Standpunkte aus mit wenigen Ausnahmen als Gifte bezeichnen müssen.

Weil durch diese forcierten Eingriffe, die zum großen Teil ja nur symptomatische Erfolge erzielten, der ganze Zellstaat des Körpers öfters aus dem Gleichgewicht gebracht und somit örtlich oder allgemein geschädigt wird, haben wir in der Naturheilkunde energisch gegen die Spritzerei protestiert. Besonders die Serumspritzen und auch die Medikamente mit metallischen Giften haben das ihre dazu beigetragen, um bei Tausenden von Patienten die Grundfesten des Körpers und somit die Widerstandsfähigkeit im Kampfe gegen die Krankheit zu erschüttern, oder sogar zu zerstören, und nur zu oft haben wir mehr Mühe, um die eingespritzten Medikamente wieder aus dem Körper zu schaffen, als uns die Krankheit selbst, ohne diese unglücklichen Eingriffe, verursacht hätte. Man hat z. B. schneller Quecksilber im Körper, als es wieder herausgeschafft werden kann. Die gegnerische Einstellung richtet sich nämlich im Grunde genommen nicht gegen die Methode, d. h. gegen die Einspritzung selbst, als vielmehr gegen das angewandte Medikament. Seit Jahren haben wir in der Homöopathie herausgefunden, daß gewisse Medikamente, sei es nun Ameisensäure in homöopathischer Form, seien es Hormon- oder Organpräparate in homöopathischer Dosis durch das Einnehmen infolge der Einwirkung von Magensäure und anderen Sekreten ihre Wirkungskraft ganz oder teilweise verlieren. Deshalb sind Versuche angestellt worden, um diese millionen-, manchmal sogar milliardenfach fein verdünnten Naturmittel direkt in den Körper zu bringen, indem diese lediglich unter die Haut als subkutan eingespritzt worden sind. Die Versuche haben derart günstige Resultate gezeigt, daß man in akuten Fällen dieses kleine Stichlein in Kauf nahm, um dem Patienten rasch und zuverlässig helfen zu können. Wie oft kam ich bei einer Nierenentzündung mit Harnverhalt mit einer Injektion von Solidago (Goldrute) und Apis mell. zu einem sofortigen schönen Erfolg, indem schon nach einer halben Stunde der zurückgestaute Harn in Erscheinung trat.

Auch bei Nervenentzündung wirken die Ameisensäure und das homöopathische Rhus tox, sowie das Komplexmittel Rufebran Nr. 1 prompt und zuverlässig, jedoch nur als Einspritzung unter die Haut in der Nähe der entzündeten Stelle.

Die Herzhormone, mit denen es gelingt, ein überarbeitetes, erweitertes Herz mit erschlaffter Herzmuskulatur hervorragend zu regenerieren, können nur durch Einführen unter die Haut injiziert d. h. angewandt werden. Diese harmlosen, feinstofflich verdünnten Mittel, zum Teil in hohen Potenzen verdünnt, wirken nur so prompt, wenn sie unverändert in den Körper gelangen, und da mußte ein etwas allzukonsequenter Standpunkt leicht gelockert werden, um dem Patienten zu dem hervorragenden Erfolge verhelfen zu können. Nimmt man ganz feine Nadeln, dann wird die Zellverletzung so gering, daß ein gewöhnlicher Bremenstich eine viel gröbere und, weil mit einem Gift begleitet, eine viel schlimmere Körperverletzung darstellt, als diese mit einer sehr feinen Hohlnadel durchgeführte Einspritzung unter die Haut. Es kommt also da nicht in erster Linie auf die Methodik einer Anwendung, sondern auf das angewandte Medikament an. Das gleiche gilt auch für die Impfungen. Wir sind nicht gegen die Methode der Impfung, sondern gegen die dazu verwendeten Impfstoffe. Auch in Naturheilkreisen wird die Dr. Ponndorf-Impfung als eine giftfreie Methode gegen die sogenannte „maskierte Tuberkulose", Skrofulosis, Lymphatismus und vor allem gegen Drüsenanschwellungen mit großer Neigung zu Katarrhen, angewandt. Unter den neuzeitlich eingestellten Medizinern hat sich vor allem Dr. Bircher für die Ponndorf-Methode eingesetzt, und auch seine Erfahrungen sind sehr befriedigend und erstaunend.

Wir dürfen in der Naturheilmethode nicht allzu engherzig sein. Prinzipiell müssen wir uns gegen die Gifte d. h. gegen die gesamte Giftmedizin wenden. Alle Medikamente und Anwendungen, die als ungiftig und ungefährlich, also in dem Sinne als risikolos angesehen werden, müssen und dürfen wir prüfen, auch wenn solche der alten Schule unbekannt waren. Auch die Naturheilmethode macht Fortschritte und darf sich der erweiterten Erkenntnis der forschenden Wissenschaft nicht verschließen. Im Gegenteil, wir müssen all das, was zur Bereicherung unserer Anwendungen und Hilfsmöglichkeiten beiträgt, gründlich und genau studieren. Wenn wir nun z. B. mit einer Einspritzung der homöopathischen, harmlosen Mittel Ignatia D 30 und Tarantula hisp. D 12 beim Nervenzusammenbruch einer Frau die Verkrampfung lösen können, warum sollten wir dann nicht zu einer Methode greifen, die uns dies ermöglicht? Ich sehe auch nicht ein, warum wir einen Patienten, dem wir mit andern Mitteln nicht helfen können, leiden, event. sogar zugrunde gehen lassen sollen, nur weil man konsequent auf die Methode der Einspritzung verzichten will, wenn schon man ihm mit 10 Einspritzungen von Herzhormonen, in Verbindung mit anderen, homöopathischen Medikamenten, helfen könnte!

Ich hoffe, daß alle Leser mit mir einig gehen, wenn ich nochmals wiederhole, daß es nicht auf die Methode und Behandlungsart ankommt, sondern auf das Medikament, das verwendet wird.

Fragen und Antworten.

Masern und andere Infektionskrankheiten.

An Frau L. in A. — Wenn Ihnen der Arzt, der ein Kneippanhänger ist, mitgeteilt hat, Sie sollen bei Masern kalte Wickel machen, dann geht dieser Arzt ein sehr großes Risiko ein. Es gibt Naturen, bei denen durch kalte Wickel sehr schnell eine Reaktion, eine vermehrte Durchblutung und somit eine Wärmeentwicklung entsteht, sodaß die kalte Anwendung den gewünschten Erfolg auslöst. Bei all jenen Menschen aber, die in dieser Hinsicht nicht sehr aktiv reagieren, vor allem bei lymphatischen Naturen, kann dieser kalte Schock direkt eine Katastrophe auslösen. Ich würde es in solchen und ähnlichen Fällen nicht wagen, mit einer kalten Anwendung zu behandeln. Statt der kalten sind eher heiße Wickel angebracht, und verschiedene bekannte Hydrotherapeuten, d. h. Meister der Wasseranwendung, wie z. B. Dr. Brauchle, der Leiter des Prießnitz-Krankenhauses, empfehlen ebenfalls warme Anwendungen. Letzterer geht sogar zum ansteigenden Halbbad mit nachheriger warmer $^3/_4$-Packung über, und erst im Laufe des Nachmittags oder